Kopf, Hinterrand breit und sehr flach ausgebuchtet, Seitenränder ziemlich lang (etwa halb so lang als die gesamte Pronotumlänge), nach vorn deutlich convergent. Decken lederig, mit ganz verschlenen Adern, schmal, nach hinten deutlich verschmälert. — Ziemlich matt, schwarz. Die Fühlerbasis, jederseits ein Streif des Gesichts, auf der Grenze zwischen Stirn und Wangen stehend, Schnabel, Vorderbrust und Beine hellgelb. Die Hinterschienen (ausser der Basis) und die Spitze der Hintertarsen schwärzlich. (Vorderbeine fehlen dem beschr. Exemplar). Ein verwaschener Randfleck des Coriums dicht vor der Spitze trübgelb. Länge (mit Decken) 7 mm; Schulterbr. $2\frac{1}{2}$ mm. — Ecuador.

○ *Tettigonia melliguttula* n. spec. ♂. Nach Körperbau, Bildung des 7ten Bauchsegments und Färbung der *T. quinquefasciata* L. ganz nahe verwandt, doch etwas grösser. Halsschild fast doppelt so lang wie der Kopf. — Schön kräftig dottergelb. Schwarz oder schwarzbraun sind die Nebenaugen, der Hinterrand des Scheitels (nahe der Mitte zu zwei verwaschenen Längsflecken erweitert, das vordere Drittel des Halsschildes, das Schildchen und die Flügeldecken. Auf diesen sind dottergelb die kurze, hinten schräg gestutzte Basis, ein sehr grosser, beiden Flügeldecken gemeinsamer, fast kreisrunder Fleck (der Vorderrand berührt die Schildspitze) und je ein ziemlich grosser ebenfalls fast kreisrunder Scheibenfleck im Enddrittel jeder Flügeldecke. Spitzen der Decken verwaschen ockergelblich. Das plattenförmig erweiterte 7te Bauchsegment und die Basis der Genitalklappen tiefschwarz. Länge (mit Decken) $11\frac{1}{2}$ mm; Schulterbr. $2\frac{3}{4}$ mm. — Ecuador.

○ *Tettigonia multilunata* n. spec. ♂. Nach der schlankwalzenförmigen Gestalt sowie dem Bau des Kopfes und Halsschildes mit *T. quinquefasciata* L. nahe verwandt, doch viel kleiner. Scheitel hier wie dort zwischen Nebenaugen und Augen mit einem Eindruck. Pronotum etwa um $\frac{1}{3}$ länger als der Kopf. — Helldottergelb. Schwarz oder schwarzbraun sind ein langdreieckiger Basalfleck der Stirn, die Nebenaugen, eine dünne Mittellinie des Scheitels, eine (vorn eingeschnürte) Längsbinde des Pronotums, eine Querbinde dicht vor dem Hinterrand desselben, die Basalwinkel des Schildchens und die Flügeldecken. Letztere mit 7 gelben Flecken, 4 am Costalrand, 3 am Innenrand (ein kleiner gemeinsamer Basalfleck des Coriums und Clavus, ein fast quadratischer, ein dreieckiger, ein schräg nach hinten gerichteter, alle auf dem Costalrand ruhend und sich

fast berührend; zwei auf dem Commissuralrand ruhende, fast halbrunde Flecke des Clavus, ein dritter die äusserste Clavusspitze und den daranstossenden Teil des Coriums bedeckend; es bleibt also von der schwarzen Grundfärbung der Decken nur ein zickzackförmiges Längsband übrig). Spitze der Tegmina verwaschen und schmutzig hyalin. Länge (mit Decken) 7 mm; Schulterbr. $1\frac{1}{3}$ mm. — Ecuador.

(Fortsetzung folgt).

Synonymische Berichtigung.

Dysdercus sordidulus Bredd. 1901 (No. 2 dieser Zeitung S. 12)

= *D. argillaceus* Berggr. 1895.

Dr. E. Fischer, Zürich: Die Beseitigung der „Wasserflecken“ aufgeweichter Schmetterlinge

Referat.

Herr Dr. E. Fischer-Zürich hat nicht nur auf dem Gebiete der „experimentellen Lepidopterologie“ sich unverkennbare Verdienste erworben; auch diejenigen seiner Arbeiten, welche die Praxis der Entomologie betreffen, bieten Vorschläge und Ratschläge dar, welche für weitere Kreise durchaus beachtenswert erscheinen. Erst neuerdings ist in der Gubener Zeitschrift XV. No. 3 und 4 aus der Feder des geschätzten Verfassers ein Aufsatz erschienen, welcher ein solches Gebiet — die Beseitigung der „Wasserflecken“ aufgeweichter Schmetterlinge — behandelt.

Jedem Schmetterlingssammler ist es eine bekannte Tatsache, dass, wenn getrocknete, ungespannte oder mangelhaft gespannte Falter auf feuchtem Sande aufgeweicht werden, bisweilen sich Flecken bilden, welche man gemeinhin als „Wasserflecken“ bezeichnet. Dieselben zeigen sich in mehr oder minder grosser Ausdehnung auf den Flügeln des Falters, sie erscheinen bei anfallendem Lichte glänzend, bei durchfallendem Lichte durchsichtig; die Schuppen kleben an solchen Stellen an der Flügelmembran fest. Sie beeinträchtigen oft in so hohem Grade das Aussehen des Falters, dass man sich gezwungen sieht, denselben für die Sammlung ganz zu verwerfen. Diese Flecke zu entfernen erschien bisher unmöglich. Selbst Prof. Dr. Standfuss, dessen einschlägiges Werk doch sonst höchst schätzenswerte Winke und Ratschläge dem Sammler darbietet, scheint kein Mittel zu kennen, die entstandenen Flecken zu entfernen (cf. Handbuch II. Auflage 1896 p. 358, „dass viele Arten beim

Aufweichen Flecken [sogenannte Wasserflecken] bekommen, welche **nicht mehr beseitigt** werden können. namentlich Lycaeniden und Arten mit grünen Farb-tönen . . *). Selbst wenn man sich vornimmt, den Sand nicht übermäßig zu befeuchten, so wird es sich doch nicht allemal vermeiden lassen, dass ein Falter fleckig wird. Namentlich Arten, welche grüne Farb-töne aufweisen, werden dazu besonders Neigung zeigen.

Wie schade, wenn es sich um ein seltenes Stück oder um ein besonders schönes Exemplar einer minder seltenen Art handelt, das dadurch bedeutend an Wert verliert — wenn es nicht geradezu unbrauchbar für die Sammlung wird!

Ist diesem Uebel zu steuern? — und wie können solche „Wasserflecken“ entfernt werden? Das ist, was den Herrn Verfasser in jenem Aufsätze beschäftigte.

Zunächst wird die Frage aufgeworfen und beantwortet: Worin bestehen eigentlich solche Wasserflecke? — Wären es Flecke, die wirklich aus Wasser bestünden, oder mit anderen Worten: Flecke, die sich aus einem Wasserniederschlage infolge der sehr feuchten Luft innerhalb des Aufweichgefäßes bildeten, dann müssten dieselben in trockener Luft gar bald entfernt werden können, ohne irgend welche Spuren zu hinterlassen. Das ist aber nicht der Fall; sie bleiben. Die „Wasserflecke“ bestehen nicht aus Wasser selbst, sondern verdanken nur dem Wasser als veranlassendem Faktor ihre Entstehung.

Auch kann es sich hier nicht um eine Harz- oder Wachs-Substanz handeln. Harze kommen nur im Pflanzenreiche vor und das Verhalten gegen gewisse Lösungsmittel spricht anscheinend gegen das Vorhandensein einer Wachs-Substanz.

Die „Wasserflecke“ werden vielmehr von einer Fettsubstanz gebildet, wie die folgenden Versuche des Verfassers ergaben. Es zeigte sich, dass dieselben nicht nur mit Benzin, Aether u. a., sondern auch mit absolutem Alkohol extrahirt werden können, und zwar durch letzteres ebensogut, ja oft noch besser als durch die mehr Fett lösenden Mittel Aether und Benzin. Wasserfleckige Stellen von Schmetterlingen wurden in ein Gemisch von Benzin und Alkohol gelegt; nach 12 Stunden hatten sich die „Wasserflecken“ verloren. Die Flüssigkeit zeigte nach dem Verdunsten einen kleinen Rückstand von öligem Geruch und öligem Consistenz, welcher auf Papier Fettflecken erzeugte und mit starkrossender Flamme rasch verbrannte — somit sich als Fett-körper auswies. Diese Wasserfleckenbildung scheint

dem Verfasser mit dem „Oeligwerden der Falter“ nahe verwandt zu sein.

Die „Wasserflecke“ befallen vorzugsweise Falter männlichen Geschlechts und treten anscheinend immer zuerst an der Flügelwurzel auf, von wo sie ihren Verlauf längs der Flügelader nehmen. Sie können dadurch entfernt werden, dass man den ganzen Falter für ca. 12 Stunden in eine Mischung von absolutem Alkohol und Benzin (zu gleichen Teilen) legt. Der Falter muss, mit der Oberseite nach unten gekehrt, völlig von der Flüssigkeit bedeckt werden. Sollten jedoch, was bisweilen vorkommt, noch kleine Stellen fleckig bleiben, so wird eine stärker Fett lösende Substanz nötig sein, um das Tier vollends zu reinigen. Zu diesem Zweck wird eine Mischung von ca. 20 Teilen absoluten Alkohol und 1—2 Teilen Salmiakgeist (Dauerzeit 6—10 Stunden) von dem Verfasser empfohlen. Um dieser letztgenannten Eventualität aus dem Wege zu geben, kann man natürlich gleich von vorneherein die Mischung Alkohol mit Salmiakgeist benutzen. O. Schultz.

PRODROMUS

einer Macrolepidopteren-Fauna des Traun- und Mühlkreises in Oberösterreich.

(Von Ferd. Hmsl, Linz.)

(Fortsetzung.)

Dipterygia

scabriuscula L. 6,7. R. 8. Rumex. Hagen. Selten.

Rhizogramma

detersa Esp. 7,8. R. 5. Berberis. Pfeningberg.

Trachea

atriplicis L. 6,7. R. 8—10. Atriplex, Polygonum. Haselgraben.

Euplexia

lucipara L. 6,7. R. 8,9. Rubus. Chelidonium. Pfeningberg.

Brotolomia

meticulosa L. 5,6—9. R. 7,9—5. Lamium. Atriplex. Diesenleithen, Pöstlingberg.

Nania

maura L. 7—8. R. 5,6. Taraxacum. Schiltenberg am Köder, Leonding von Hr. Huemer.

Naenia

typica L. 6,7. R. 4,5. Verbascum. Schiltenberg am Köder.

Hydroecia

micacea Esp. Nach Speyer „Steyr“ Ottensheim“.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1901

Band/Volume: [16](#)

Autor(en)/Author(s): Fischer Emil

Artikel/Article: [Die Beseitigung der "Wasserflecken" aufgeweichter Schmetterlinge 91-92](#)